



# Die Bruderholz-Seite

25. Jan. 2006, Gundeldinger Zeitung für Ende Jan./Febr. 06

Zum Referendum Erhalt des Naherholungsraums Wasserturm:

## Grünzone als Baulandreserve?

Der Grosse Rat hat auf Antrag der Regierung beschlossen, zwei Grünzonen-Areale von etwas über 40a neben dem Wasserturm und neben der Batterie zu überbauen. Es heisst, man wolle «guten» Wohnraum für «gute» Steuerzahler schaffen. Zudem gäbe es auf dem Bruderholz genügend Grünflächen.



Blick von der Predigerhofstrasse Richtung eines der geplanten Baufelder beim Wasserturm. Foto: zVg

Gegen dieses Vorhaben wurde mit Erfolg das Referendum ergriffen, weshalb es am 12. Februar nun zur Abstimmung kommt. Das Gebiet um den Wasserturm ist der höchste Punkt des Stadtgebietes und der angrenzenden Gemeinden südlich des Rheins. Man hat von dort eine Aussicht in alle vier Himmelsrichtungen. Man erlebt das Dreieckland mit Blick auf die Anhöhen von Schwarzwald, Jura und Vogesen. Logischerweise wurden an diesem strategischen Punkt die Batterie und der Wasserturm erbaut. Das Gebiet ist ein beliebter Naherholungsraum für viele Menschen, gerade auch aus dem dichtbesiedelten Gundeldingerquartier. Diese Perle will der Staat zerstören. An der Reservoirstrasse, südlich neben dem Wasserturm, soll eine

Häuserreihe entstehen, die ungefähr so hoch sein soll, wie die Wipfel der Baumallee und gut ein Drittel so hoch wie der Wasserturm. Der Blick nach Süden würde vermauert. Der gleiche Staat, der vor 50 Jahren das Land an der «Höhenpromenade» erworben hat, um die Aussicht zu erhalten, will diese Aussicht nun zerstören. Die neuen Häuser, eine Reihe näher am Wasserturm als diejenigen an der tiefer gelegenen Biascastrasse, sollen doppelt so hoch werden wie früher im Interesse der Allgemeinheit erlaubt war.

Westlich der Batterie liegt das Familiengartenareal Rappenboden. Über dieses Areal schweift der Blick ungehindert nach Westen ins Elsass, wo sich oft schöne Sonnenuntergänge beobachten lassen. Sowohl dieser Blick, wie auch ein grosszügiges Gefühl der befreienden Weite der ganzen Batterieanlage, sollen einigen Wohnhäusern geopfert werden. Schöne Aussicht für Wenige, statt Weitsicht für Viele??

Familiengärten sind offenbar für die staatlichen Planer Manövriermasse. Es findet sich keine Sensibilität für die grosse Identifikation der Pächter mit ihren liebevoll gepflegten Gärten. Kein Verständnis dafür, dass sich diese Gärten möglichst nahe am Wohnort der Pächter befinden sollten. Kein Verständnis auch, dass ein verdichtetes Bauen in der Stadt und überorganisierte und - geregelte Freiflächen das Bedürfnis nach Gärten sogar erhöhen. Diese Oasen müssen geschützt werden.

Der grosszügige Grüngürtel im Süden der Stadt, der sich von der Gegend der Grün 80 bis nach Binningen erstreckt, ist kein Zufall. Er wurde vor rund 20 bis 30 Jahren zusammen mit dem Kanton Baselland gesichert, wobei der Beitrag von Baselland grösser war. Wenn die Stadt nun engstirnig und einseitig die früheren Abmachungen bricht, ist zu befürchten, dass unsere Nachbarn das gleiche machen werden.

Dann ist es sowohl um den Naherholungsraum wie auch um die «gute» Wohnlage und die «guten» Steuerzahler geschehen.

Der Stadtboden wird wegen der hohen Landpreise und dem Renditedruck ohnehin immer dichter überbaut. Früher hat man die «bösen» Spekulanten beklagt. Heute erweist sich der Staat als noch üblerer Baulöwe.

Die Basler Bevölkerung hat in der Vergangenheit ein gutes Gefühl für einen sensiblen Umgang mit Grünzonen bewiesen. Erinnerung sei z.B. an die Abstimmungen betreffend Bäumlhofareal, Schwarzpark, Giornicostrasse etc. Deshalb ist Basel auch eine wohnliche Stadt geblieben. Wehren wir uns gegen die Zerstörung, sei es von Seiten Privater oder des Staates. Stimmen Sie am 12. Februar überzeugt 2-mal NEIN!

Dr. Th. Mall  
Referendumskomitee  
pro Wasserturm